Mit allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 201. Donnerstag den 29. August 1839.

Inland.

Berlin, 26. August. Se. Majestät der König haben dem Landrath des Beuthner Kreises, im Regierungs-Bezirk Oppeln, Grafen Henckel von Donnersmark, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Regierungs-Rath v. Bärensprung zu Frankfurt a. d. O. den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath beizulegen geruht..

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind gestern von Erdmannsdorf hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister von Kamptz, von Teplitz. Der Ober-Schenk von Arnim, von Erdmannsdorf.

Aachen, 19. August. Ich theile ein hier vorgefallenes Factum mit, das wahrscheinlich in fremden Blättern mehr oder weniger entstellt werden wird. Ein evangelischer Unterofficier und Musikus verlobte sich mit einer Katholikin von hier, und hielt bei dem katholischen Pfarrer, in dessen Parochie die Braut wohnte, um die Einsegnung der Ehe an. Da er nun allen Andeutungen und Fragen die bestimmte Erklärung entgegen setzte, daß er als Soldat dem Gebot des Königs folgen werde, und nicht versprechen wollte, seine Kinder katholisch taufen und erziehen zu lassen, so stellte man der Heirath viele Hindernisse entgegen. Der Bräutigam erklärte demnach, er würde sich in der evangelischen Kirche zuerst trauen lassen, und verlangte vom katholischen Pfarrer den Lösungsschein. Dieser zögerte damit, unter allerlei Einwendungen und Vorstellungen, bis Abends gegen 8 Uhr. Um diese Zeit geschah die Trauung in der evangelischen Kirche, vor welcher sich ein Haufe tumultuarischen Pöbels sammelte, der den Verlobten und ihren Begleitern, als sie aus der Kirche traten, schimpfende Lieder (das sogenannte Geusenlied) sang, schimpfte, lärmte, und endlich sie mit Koth und Steinen bewarf. Die Gesellschaft floh auseinander, suchte sich zu retten, und die Verlobten fanden Schutz in einer Wein- (oder Branntwein-) Schenke, von wo es ihnen gelang, nebst einigen Freunden die katholische Kirche zu erreichen, deren Thüre der Küster dem sie verfolgenden Pöbel schloß. Der Kaplan war so wahrhaft religiös und vernünftig, die von der Braut gewünschte Bestätigung ihrer Ehe ohne weiteres Versprechen zu gewähren, weshalb sich der Ehemann in seinem Verhöre auch nicht im geringsten über den Kaplan beklagte. Die Polizei zerstreute endlich den Haufen und verhaftete am nächsten Morgen einige Haupttumultuanten. Manche Wohlgesinnte fürchten, daß die fanatischen Injurianten nicht streng genug werden bestraft werden. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. August. (Privatmitth.) Von den dreiundzwanzig Ausströgalfällen, die bisher beim deutschen Bunde vorkamen, sind dreizehn theils durch Vergleich, theils durch Urtheil der respektiven Austrägalgerichte, denen dieselben überwiesen waren, erledigt worden. Von den zehn noch rückständigen Fällen reift abermals einer seiner Erledigung entgegen; es sind dies die Forderungen an den Kur- und Oberrheinischen Kreis. Bereits im Jahre 1817 wurde diese Angelegenheit beim Bundestage zur Sprache gebracht, wo, auf Veranlassung der Reklamationen mehrer bei dem Schuldenwesen dieser ehemaligen Reichskreise betheiligten Personen, von der hohen Versammlung beschlossen wurde, den kgl. baierischen und kurhessischen Gesandten zu ersuchen, bei ihren Höfen darauf anzutragen, es möchten dieselben die baldmöglichste Einleitung zur definitiven Auseinandersetzung des Pensions- und Schuldenwesens jener Kreise unter den betheiligten Regierungen übernehmen und der Bundesversammlung hiervon seiner Zeit Kenntniß geben. Von dieser Epoche an läuft dieser ungemein verwickelte Fall durch alle Protokolle bis zum Jahre 1832, wo sich diese Regierungen für die Wahl des k. würtembergischen Obertribunals zu Stuttgart, als Austrägalgericht, vereinigten. Indeß hat auch von Seiten dieses Gerichtshofes bis jetzt noch kein Spruch erfolgen können, indem von den zur Mitbetheiligung bei dem befragten Schuldenwesen beigezogenen Regierungen, namentlich der kgl. baierischen, Exceptionen vorgebracht wurden, die berücksichtigt werden mußten. Jetzt nun weilt, seit ungefähr 14 Tagen, der kgl. baierische Staatsrath v. Häßner in Frankfurt, wo, äußerm Vernehmen nach, seine Anwesenheit in ganz spezieller Beziehung zu dieser Angelegenheit steht, sohin wohl zu vermuthen ist, es werde das erwählte Ausströgalgericht binnen Kurzem in den Stand gesetzt werden, einen Spruch zu erlassen. — Eine andere, beim Bundestage anhängig gemachte Angelegenheit, die das Interesse Deutschlands seit länger als einem Jahre in Anspruch nimmt, soll in diesen Tagen ihre Erledigung erhalten haben. Es wäre dies, heißt es, die Beschwerde mehrer hannoverschen Korporationen, die einseitige Aufhebung des Staatsgrundgesetzes von 1833 betreffend. Einem mehrseitig beglaubigten Gerüchte zufolge wäre nun der Beschluß des Bundestages eben nicht günstig für die Beschwerdeführer, vielmehr dahin ausgefallen, daß die hohe Bundesversammlung sich nicht für kompetent erachte, ihrem Anliegen Folge zu geben, weil, nach den Bestimmungen der Grundgesetzgebung des Bundes, deren Einmischung nur für den Fall statthaft sei, wo sich Streitigkeiten zwischen Landständen und Souverain erhöben. Dieser Beschluß soll, wird hinzugefügt, peremtorisch sein, und somit wäre, denn auch der Bundeskanzlei die Weisung zugegangen, fortan keine Beschwerdeschriften von hannoverschen Korporationen anzunehmen. — Aus dem Orient ist in jüngster Zeit keine neue Thatsache von Belang zu unserer Kenntniß gekommen. Mehemed Ali scheint entschlossen zu sein, die vortheilhafte Lage zu benutzen, worein ihn die Waffenerfolge Ibrahim Pascha's und der Abfall der türkischen Flotte versetzt haben. Man bezweifelt jedoch in hiesigen Kreisen, daß er es wagen werde, den Forderungen der verbündeten Mächte ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen. Sind gleichwohl im Verlaufe der letzten acht Tage die Kurse mehrer Staatseffektensorten, wie namentlich die der holländischen Integrale, zurückgegangen, so liegt davon der Grund hauptsächlich in den Geldverhältnissen zu Amsterdam und London, die auch auf hiesigen Platz Rückwirkung zu äußern anfangen, sofern die denselben beherrschende Geldmacht es nicht in ihrem Interesse findet, die Kursbewegung zu leiten. — Die zunehmende Lebhaftigkeit auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, wie auch der zahlreichere Besuch der tables d'hôte in den großen Gasthäusern verkündigen die Annäherung der Herbstmesse. Nach den ansehnlichen Wagenzügen zu schließen, die seit Anfang dieser Woche die nach Frankfurt führenden Heerstraßen bedeckten, wird es, was freilich nichts Ungewöhnliches ist, unserm Markte an Verkäuflichkeiten jeder Art nicht gebrechen. Ob aber dieselben einen für deren Erzeuger oder derweiligen Besitzer gewinnbringenden Absatz finden werden, läßt sich jetzt noch nicht beurtheilen. Doch pflegt die Herbstmesse immer stärker, als die Ostermesse besucht zu sein, und so schmeichelt man sich denn wenigstens eines belangreichen Geschäftsverkehrs, als zur jüngsten Meßepoche stattfand. — Wie man vernimmt, so werden diesmal die gewöhnlichen Herbstmanövers zu Darmstadt in dem bevorstehenden Monat September noch nicht stattfinden, wiewohl die Beurlaubten einberufen werden sollen, um eine vorläufige Musterung über die resp. Waffengattungen halten zu können. Dagegen sollen für den Zeitpunkt, wo der Großfürst Thronfolger v. Rußland in dieser Residenz erwartet wird, sämmtliche Truppen daselbst zusammengezogen werden, um dem erlauchten Besucher den Genuß eines militairischen Schauspiels zu gewähren, das freilich weniger durch die Menge der dabei auftretenden Akteur's, als vielleicht durch die lobenswürdige Ausführung der Handlung Höchstdessen Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen geeignet sein möchte. — Das Herzogthum Nassau gehörte bekanntlich seit längerer Zeit zu den bestverwalteten Staaten Deutschlands. Somit dürfte denn auch der daselbst so eben eingetretene Thronwechsel wohl schwerlich einige Veränderung von Belang hervorrufen. Der plötzliche Tod des Herzogs Wilhelm wird gewiß von allen Nassauischen Staatsangehörigen recht aufrichtig bedauert. Jedoch gewahren sie einige Trostgründe in den herrlichen Eigenschaften, die sein Nachfolger, Herzog Adolph, schon als Erbprinz zu entfalten Gelegenheit hatte. Man belobt an demselben besonders einen hellen Verstand, gepaart mit viel Leutseligkeit, und bezweifelt daher keinen Augenblick, daß seine Regierung nur eine Fortsetzung der seines verewigten Vaters sein wird. Auf die Badesaison hat dieser betrübende Zwischenfall sehr störend eingewirkt, da in Folge davon ein wesentlicher Bestandtheil der Unterhaltungsmittel, die Musik und das Theater nämlich, außer Wirksamkeit tritt. Zwar sollen diese Vergnügungen nur für vierzehn Tage ausgesetzt bleiben; allein unterdessen kommt die Mitte Septembers heran, wo gemeinhin die Kurzeit aufhört. Für den Industrie-Betrieb des Spielbankhaltens ist dagegen eben dieser Zwischenfall nur vortheilbringend, indem die Langeweile dem grünen Tisch manche Kunden zuführen dürfte, die sich sonst entfernt davon gehalten haben würden.

Das Verordnungsblatt des Herzogthums Nassau vom 22sten August enthält nachstehende Bekanntmachungen. 1) Landesherrliches Edikt. „Wir Adolph, von Gottes Gnaden souveräner Herzog zu Nassau rc. rc. fügen hiermit zu wissen: Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, Unseres geliebten Herrn Vaters Gnaden, den souveränen Herzog Wilhelm, gestern aus diesem Leben abzurufen, und Wir haben nach den Gesetzen Unseres Hauses und der Verfassung unseres Herzogthums die bisher von Unseres nunmehr in Gott ruhenden Herrn Vaters Gnaden geführte Regierung angetreten. Indem Wir dieses Ereigniß Unseren Dienern und Unterthanen eröffnen, versehen Wir Uns zu denselben, daß sie den Uns und Unserem Hause geleisteten Eidespflichten gemäß Uns eben die Treue, Liebe und Anhänglichkeit beweisen werden, mit welchen sie Unserem nunmehr in Gott ruhenden Herrn Vater zugethan waren. Wir aber werden Uns bestreben, so weit es an Uns ist, mit Anstrengung aller Unserer Kräfte das Wohl Unseres Landes zu befördern, dessen Verfassung zu handhaben und die auf Uns übergegangenen Regierungsrechte zum Besten Aller auszuüben. Gegeben Biebrich, den 21. August 1839. (L. S.) Adolph, Herzog zu Nassau. vdt. Graf v. Walderdorff." — 2) General-Befehl. „Biebrich, 21. August 1839. Unseren sämmtlichen Truppen wird hiermit bekannt gemacht, daß es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, Unseres geliebten Herrn Vaters Gnaden, den Herzog Wilhelm zu Nassau, aus diesem Leben abzurufen, und Wir sonach nach den Gesetzen Unseres Hauses und der Verfassung Unseres Herzogthums die Regierung des Landes angetreten haben. Wegen dieses unter dem gestrigen erfolgten Hintritts Unseres Herrn Vaters Gnaden wird wegen Anlegung einer halbjährigen Trauer für Unser sämmtliches Militär Nachstehendes verordnet: 1) die Fahnen der Regimenter werden mit schwarzem Flor behängt; 2) Porte-Epées und Hutcordons, so wie auch Schärpen und Fangschnüre der Offiziere werden gleichfalls mit schwarzem Flor umzogen; 3) das ganze Offizier-Corps trägt während dieser Zeit einen Flor am linken Oberarm; 4) alle Dienstbriefe werden schwarz gesiegelt. Adolph, Herzog zu Nassau. Für gleichlautende Abschrift: Der General-Kommandant von Preen." — 3) „Wegen tödtlichen Hintritts des durchlauchtigsten Herzogs und Herrn, Herrn Wilhelm, souveränen Herzogs zu Nassau rc. rc., ist auf ein halbes Jahr eine allgemeine Landestrauer angeordnet worden. Das Trauergeläute wird in allen Gemeinden des Herzogthums sechs Wochen, vom 20. d. M. an von 12 Uhr Mittags bis 1 Uhr auf die übliche Weise stattfin-

den. Wiesbaden, 21. August 1839. Herzogliches Staatsministerium. Graf v. Walderdorff. vdt. Stein."

Großbritannien.

London, 21. August. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses legte Lord Brougham folgende Fragen in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten vor: „Wenn es sich," sagte er, „mit den Resultaten der Feindseligkeiten zwischen Mehemed Ali und dem Sultan wirklich so verhält, wie berichtet worden ist, so muß ich glauben, daß man nicht so nachdrückliche und aufrichtige Versuche zur Erhaltung des Friedens zwischen Beiden gemacht hat, wie man Euren Herrlichkeiten sagte. Der Friede wurde von der Pforte und nicht von Mehmed Ali gebrochen, und es ist durchaus unbegreiflich, wie man der Pforte den Rath geben konnte, den Kampf mit Mehmed Ali zu wagen, da sie so schlecht darauf vorbereitet war. Ich wünschte daher nicht nur zu wissen, ob jene Resultate richtig sind, sondern auch, ob es wahr ist, daß mein edler Freund (Lord Ponsonby) bei der Pforte weniger kräftige Maßregeln zur Verhinderung von Feindseligkeiten ergriffen hat, als er gesollt hätte. Man behauptete immer, daß die Armeen der beiden Mächte sich gerade in der umgekehrten Lage befänden, als es der Fall war. Man sagte, die Türkischen Truppen seien vortrefflich diszipliniert, und es sei fast absolut gewiß, daß sie die Egyptischen schlagen würden. Ich frage daher, ob es wahr ist, daß das Ministerium von unseren Unterhändlern die Nachricht erhalten hatte, daß Alles zum Vortheil der Türken und zum Nachtheil der Egypter ausfallen werde? Ob die Nachrichten, daß die Türkische Flotte sich Mehmed Ali unterworfen hat, und daß die Türkische Armee von der Egyptischen geschlagen worden ist, gegründet sind? Ob mein edler Freund noch der Meinung ist, daß zuvor Alles gethan worden, um den Ausbruch der Feindseligkeiten vorzubeugen? Ob Versuche gemacht worden sind, die Fortsetzung der Feindseligkeiten zu verhindern? Ob und welche Hoffnung man hat, die Macht des Sultans zu erhalten? Endlich ob die erhaltenen Berichte über den Zustand der beiderseitigen Armeen von der Art gewesen sind, daß der plötzliche Beginn und Beschluß des Feldzuges die Regierung überrascht hat." — Lord Melbourne erwiederte hierauf: „Ich kann nicht leugnen, daß meine Erwartungen in Bezug auf diese Angelegenheit nicht in Erfüllung gegangen sind. Welche Umstände die Feindseligkeiten veranlaßt, oder von welcher Seite diejenigen Maßregeln ausgegangen sind, die zum Kriege führten, darüber eine Erklärung zu geben, ist nicht meine Sache, auch scheint es mir in der That unnütz, dies zu untersuchen. Die von meinem edlen und gelehrten Freunde erwähnte Niederlage hat ohne Zweifel stattgefunden, aber aus den der Regierung zugegangenen Berichten geht hervor, daß der Sieg nicht so vollständig gewesen ist, als es Anfangs dargestellt wurde. Es ist ebenfalls wahr, daß die Türkische Flotte von Konstantinopel geflohen ist und sich dem Pascha von Egypten ergeben hat. Auf die Frage meines edlen und gelehrten Freundes, welche Hoffnungen man hat, die Macht des Sultans aufrecht zu erhalten, erwiederte ich, daß unsere Hoffnungen, die Macht des Sultans und die Integrität des Türkischen Reiches aufrecht zu erhalten, sich vorzüglich darauf gründen, daß die fünf großen Mächte in dieser Beziehung völlig einig und zu diesem Zwecke gemeinschaftlich und auf energische Weise zu handeln entschlossen sind. Was das Benehmen Derjenigen betrifft, die Ihre Maj. in jenem Theile der Erde repräsentiren, so muß ich erklären, daß zu solchen Gerüchten, wie sie meinem edlen und gelehrten Freunde zu Ohren gekommen sind, durchaus kein Grund vorhanden ist, daß sie vielmehr ihrerseits redlich Alles gethan haben, um den Feindseligkeiten vorzubeugen, und daß der Regierung kein Bericht zugegangen ist, worin ein von dem wirklich eingetretenen verschiedenes Resultat als wahrscheinlich oder gewiß wäre dargestellt worden." — Lord Brougham bemerkte, daß diese von dem Premier-Minister gegebene Erklärung in Bezug auf das Benehmen der Repräsentanten Ihrer Majestät ihn völlig zufriedengestellt, und der Herzog von Wellington sagte, daß die von Lord Brougham an den Minister gerichteten Fragen ihn keinesweges überrascht hätten, denn er selbst habe einen Bericht über die Schlacht gelesen, den schönsten Schlacht-Bericht, der ihm jemals zu Gesicht gekommen, und der nur den einen Fehler gehabt, daß nicht ein Wort wahr daran gewesen. (Gelächter.) —

— Im Unterhause nahm gestern O'Connell Gelegenheit, sich über eine Mittheilung auszusprechen, die am Tage zuvor im Oberhause von dem ersten Lord der Admiralität gemacht worden war. Dieser hatte nämlich erklärt, daß, einem Berichte des Britischen Gesandten in Rio-Janeiro zufolge, am Bord eines von Britischen Kreuzern genommenen Portugiesischen Sklavenschiffes Briefe der Rheder an ihre Agenten auf der afrikanischen Küste gefunden worden seien, durch welche denselben befohlen wurde, einige Fässer vergifteten Wassers oder Weines auf den Verdecken der Sklavenschiffe bereit zu halten, damit die Mannschaft der Englischen Kreuzer, denen die Sklavenschiffe in die Hände fallen möchten, daran ihren Tod fänden, da man nur auf solche Weise dieser lästigen Feinde los werden könne. O'Connell erklärte es nun für die Pflicht der Regierung, nicht nur von dem Portugiesischen Kabinette zu verlangen, daß es die Urheber dieses diabolischen Attentates zur Rechenschaft ziehe, sondern auch darauf zu sehen, daß die Strafe gegen dieselben unnachsichtlich vollzogen werde.

Man will wissen, daß die Präliminarien der Vermählung des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg mit der Königin Victoria jetzt dem Abschlusse nahe seien. Der Besuch des Königs der Belgier zu Anfang des nächsten Monats soll den Zweck haben, die definitiven Anordnungen zu treffen. — Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, Vater des Königs von Portugal, ist mit seiner Familie von Lissabon wieder hier eingetroffen und im Buckingham-Palast abgestiegen.

Es ist wieder ein Mann festgenommen worden, der sich der Königin in den Weg warf und ihr eine Bittschrift überreichen wollte. Er heißt Heyward, ist ein aus St. Helena gebürtiger Handwerker und verlangt Unterstützung, um dahin zurückzukehren. — Der Ingenieur Brunel hat in diesen Tagen dem Lord-Mayor erklärt, jede Gefahr und Schwierigkeit in den Arbeiten des Themse-Tunnels sei jetzt vorüber, und er hoffe, in einer Woche das jenseitige Ufer zu erreichen.

In den Schottischen Städten, namentlich in Edinburg und Glasgow, hat die Aufforderung des Chartisten-Vereins, einen National-Festtag zu feiern, fast gar keinen Anklang gefunden. — In Manchester ist gestern bei einem Manne, Namens Book, eine Quantität Munition gefunden und weggenommen worden, und zugleich eine in vielen Exemplaren unter die Soldaten vertheilte Proclamation, in welcher dieselben aufgefordert werden, gemeinschaftliche Sache mit dem Volke zu machen, besonders gegen die Polizei. Die Behörden sind dadurch aufs neue zur Wachsamkeit veranlaßt worden. Die Wegnahme von 5000 Gewehren in Chester erweist sich nur als eine provisorische Maßregel der dortigen Behörden; es wurden jene Waffen nämlich nur deshalb bei den Waffen-Fabrikanten in Beschlag genommen, um sie den Händen der Chartisten zu entziehen, deren heiliger Monat eine solche Vorsichts-Maßregel nöthig machte.

Die Anerbieten wegen Konvertirung der Schatzkammerscheine sollen sich gestern auf nicht einmal 100,000 Pfd. belaufen haben, so daß im Ganzen jetzt erst 1,300,000 Pfd. der ganzen Summe von 4,000,000 Pfd. übernommen wären. Der ungünstige Stand des Wetters und die dadurch erregten Besorgnisse wegen der Aerndte sind auf diese Sache nicht ohne Einfluß geblieben.

Frankreich.

* Paris, 21. Aug. (Privatm.) Die orientalische Angelegenheit ist nun in eine neue Phase eingetreten: definitiver Waffenstillstand zwischen den beiden kriegführenden Parteien und das Schiedsrichteramt der fünf Mächte. Auf den ersten Anblick sollte man glauben, daß die Frage zwischen Mehemed Ali und der Pforte der vor Kurzem beigelegten zwischen Belgien und Holland vollkommen analog sei und wir nur einer zahllosen Reihe von Protokollen entgegen gehen. Allein bei einem tieferen Blick in die Lage der Pforte und ihres übermächtigen Vasallen, wie in den einander sich durchkreuzenden Interessen ihrer Schiedsrichter wird man keinen Augenblick zweifeln, daß zwischen der belgisch-holländischen und orientalischen Frage durchaus keine innere Analogie hergehe, und man aus dem Resultate der 9jährigen Londoner Conferenzen durchaus nicht auf das der künftigen Wiener Conferenzen schließen kann. Hatten in der holländisch-belgischen Angelegenheit alle fünf Mächte gleiches Interesse, sie so schnell als möglich beizulegen, so haben in der orientalischen die meisten derselben, Rußland, England und Frankreich, gleiches Interesse, die Lösung der Frage so lange als möglich hinauszuschieben, falls nicht das Resultat für jede derselben vorzugsweise günstig ausfallen sollte, ein Resultat, das innerlich unmöglich ist, weil die Interessen dieser drei Mächte sich wechselseitig entgegenstehen. Haben nun die Conferenzen, bei dem gemeinsamen Wunsche aller fünf Mächte, ihre Sendung so schnell als möglich zu beenden, neun Jahre gedauert, wie lange dürfte die Licenz der orientalischen Frage dauern, wo drei der Schiedsrichter geneigt sind, sie so lange als möglich hinauszuschieben? Hatte Belgien durch den provisorischen Zustand in keiner Beziehung was zu verlieren, und Holland in seiner Erwartung auf politische Wechselfälle, die hier günstige Bedingungen herbeiführen konnten, nur finanzielle Opfer gebracht, hatten also diese beiden streitenden Mächte von einer Verzögerung keine besondern Gefahren zu befürchten: so haben im Orient die Pforte wie Mehemed Ali gleiches Interesse, aus dem Provisorium bald herauszukommen. Die völlige Schwäche im Innern, der Mangel einer Flotte, die Zerstörung der Armee machen es der Pforte nothwendig, lieber in die unangemessensten Bedingungen des Vicekönigs einzugehen, als auf einen Ausspruch der europäischen Mächte zu warten, der schließlich ihr kaum mildere lästige Bedingungen auflegen würde und das in einem Momente, wo sie nicht mehr die Kraft haben dürfte, durch die neuen Pfeiler die morschen Mauern zu erhalten. Andererseits kann Mehemed Ali, der 80jährige Greis, die Vollendung seines Werkes nicht einer unbestimmten Zukunft anvertrauen. Es ist somit vorerst zweifelhaft, ob er die schiedsrichterliche Intervention der fünf Mächte annehmen wird, ohne ihnen wenigstens im Vorhinein die Bedingung einer schnellen Lösung aufzulegen. Eine schnelle Lösung kann aber eben weiter keine andere als eine provisorische sein, in welcher jede der europäischen Mächte die ihr günstigen Chancen der Zukunft zu wahren besorgt sein wird. Alle diese Betrachtungen führen zu dem Schlusse, daß, wenn selbst Mehemed Ali die schiedsrichterliche Intervention Europa's annimmt — was zu bezweifeln man wichtige Gründe hat — die Conferenz-Mächte der orientalischen Frage eine entscheidende und schließliche Lösung zu geben nicht im Stande sein werden, man nur einen modificirten **status quo** herstellen, und die endliche Lösung nach wie vor dem Schwerte überlassen bleibt. — Die Ernennung des Generals Baudrand zum außerordentlichen Gesandten in Konstantinopel, um dem neuen Sultan im Namen Frankreichs zu gratuliren, hat hier außerordentliches Aufsehen gemacht, da weder Rußland noch Oesterreich für diese Etiquette eine besondere Gesandtschaft ernannt hatte. Die Journale verlieren sich in Suppositionen über diese Maßregel, ohne den wahren Grund zu errathen. So viel ich darüber erfahren, wollte das Cabinet einestheils durch die Ernennung eines speciellen Gesandten zur Beglückwünschung des jungen Sultans, demselben einen Beweis von Wohlwollen geben, und dadurch den Verdacht entfernen, als habe Frankreich seit den letzten Ereignissen für Mehemed Ali besonders Partei genommen; anderentheils ist der General dazu bestimmt, die Gesandtschaft in Konstantinopel so lange provisorisch zu bekleiden, als der Admiral Roussin in der etwaigen Conferenz in Wien functioniren wird. — In der Zuckerfrage soll das Kabinet, wie Wohlunterrichtete behaupten, sich bereits für Herabsetzung der Zuckerauflage um 12 Fr. das Kilogramm entschieden haben; die Ordonnanz dieser Maßregel werde noch vor Ende dieses Monats erscheinen. — Von den, wegen der Emeute vom 12. und 13. Mai Verhafteten, sind noch 160 in Untersuchung, wovon nächstens wieder 50 in Freiheit gesetzt werden sollen.

Spanien.

Bayonne, 18. August. Briefe aus Urdax vom 16ten melden, daß die zwei Compagnieen vom 5ten und die zwei Compagnien vom 12ten Navarresischen Bataillon, welche Urdax besetzt hatten, diesen Platz wieder geräumt haben, da 7 Compagnien vom 11ten Navarresischen Bataillon, die der Sache des Don Carlos (oder Maroto's) treu geblieben, und 4 Guipuzcoasche Elite-Compagnien gegen sie anrückten. Diese Streitkräfte wurden von dem Obersten Aldare befehligt. Die vier Insurgenten-Compagnien zogen sich nach Vera zurück. Ein von ihnen gegen das Fort von Landibar unternommener Angriff war durch die Festigkeit des Gouverneurs Irribaren gescheitert. Elio soll morgen mit 5 Bataillonen und zwei Artillerie-Stücken die zu Vera konzentrirten Insurgenten angreifen, wofern sie sich nicht in Güte unterwerfen. Man hofft, daß es noch möglich sein werde, Blutvergießen zu verhüten. Die Christinos haben sich während aller dieser Vorfälle noch nicht von der Stelle gerührt; sie scheinen warten zu wollen, bis die Zwietracht noch größere Fortschritte in den Reihen der Karlistischen Truppen gemacht habe. Don Carlos war am 16. zu San-Esteban. Er hat über die ihm treu gebliebenen Bataillone im Ulzama-Thal Heerschau gehalten.

Portugal.

Man hat Nachrichten aus Lissabon vom 12ten August: Die Herzogin von Braganza war mit ihrer Tochter, der Prinzessin Amalie, glücklich von Portsmouth angekommen. — Dagegen wollte des Königs Vater, Herzog Ferdinand von Coburg, mit seinen zwei Söhnen und der Prinzessin Tochter auf dem Dampfboot Firebrand die Rückreise antreten. (S. London.)

Afrika.

Reise von Kairo bis Assuan.

(Von dem Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.)

III.

Landreise mit dem Vicekönig.

(Beschluß.)

Beim Nachtmahl erzählte er viel interessante Details über jene Zeit, wo er definitiv in Aegypten zur unumschränkten Macht gelangt sei, wovon ich andern Orts bereits einen kurzen Auszug mittheilte. Als ich ihm hierauf mein Bedauern ausdrückte, daß er keinen Europäer diese unterrichtenden Memoiren dictire, um sie der Geschichte aufzubewahren, erwiederte er die merkwürdigen Worte: „Warum sollte ich das thun, ich liebe diese Zeit meines Lebens nicht, und was kann der Welt jenes unaufhörliche Gewebe von Kampf, Noth, List und Blutvergießen helfen, zu denen die Umstände mich gewaltsam fortrissen? Es ist genug, wenn die Nachwelt wissen wird: daß Alles, was Mehemed Ali geworden ist, er nicht der Geburt noch

der Gunst, sondern Niemandem als sich selbst verdankte, aber meine Geschichte soll erst von dem Augenblick angehen, wo ich ungehindert beginnen konnte, dieses Land, das ich wie mein Vaterland liebe, aus seinem Jahrhunderte dauernden Schlaf zu wecken und es zu einer neuen Existenz heranzubilden."

„Sonderbar, fuhr er fort, daß von 17 Kindern ich das einzig übrig gebliebene bin. Neun meiner Brüder starben schon im zarten Alter, was auch der Grund war, daß meine Eltern mich fast gleich einem vornehmen Kind erzogen. Ich war daher bald weichlich und ein Tagdieb geworden, so daß mich meine jungen Kameraden verspotteten und oft ausriefen: was wird, wenn seine Eltern sterben, aus Mehemed Ali werden, der nichts hat und zu nichts taugt!"

„Dies machte endlich einen tiefen Eindruck auf mich, und als fünfzehnjähriger Knabe beschloß ich mich selbst zu besiegen. Oft hungerte ich mehrere Tage lang, oder zwang mich, eben so lange nicht zu schlafen, und in allen Arten von Leibesübungen ruhte ich nicht, bis ich der geschickteste unter meinen Kameraden geworden war. So erinnere ich mich, daß wir einmal um die Wette bei stürmischem Wetter ruderten, um eine kleine Insel zu erreichen, die jetzt noch mein Eigenthum ist. Keiner kam hin, als ich, aber alle Haut hatte sich von meinen Händen gelöst, ohne daß die heftigsten Schmerzen mich in meinem Entschluß irre zu machen vermochten. Auf diese Weise härtete ich fortwährend Leib und Seele ab, bis ich später, wie ich dir schon erzählt, hinlängliche Gelegenheit fand, mich in einem etwas ernsteren Wirkungskreise, dem kleinen Krieg unserer Dörfer, mir selbst und Andern als tüchtig zu erproben. Als ich mein 19tes Jahr erreicht hatte, wo mein Vater schon todt war, zeigte sich noch eine bessere Gelegenheit. Griechische Seeräuber hatten verschiedene Excesse verübt, und mein Onkel, welchen mehrere der mächtigen türkischen Gutsbesitzer zu verderben trachteten, erhielt auf ihre Veranlassung den Befehl, mit einem kleinen Kriegsschiffe des Sultans diese Räuber aufzusuchen und ihnen das Handwerk zu legen. Mein Onkel mußte gehorchen, begab sich aber vorher selbst zum Pascha, um diesem vorzustellen, daß all' sein Hab und Gut zu Grunde gehen würde, wenn er es jetzt so plötzlich und auf unbestimmte Zeit verlassen müsse, da Niemand in seiner Familie sei, dem er es anvertrauen könne. Zugleich schützte er seine eigene Unfähigkeit zu einem solchen Kommando vor, und nahm davon Gelegenheit, mich, der des Krieges schon gewohnt und unternehmend sei, statt seiner dazu vorzuschlagen. Es gelang ihm, den Pascha zu überreden, ich selbst verlangte nichts Besseres, und hatte wirklich das Glück, die Räuber nicht nur in die Flucht zu schlagen, sondern auch nach kurzer Verfolgung ihre Fahrzeuge zu entern, und alle, die nicht niedergemacht wurden, zu Gefangenen zu machen. Für diese That ward ich schon im 20sten Jahre zum türkischen Seekapitän ernannt. Ein so schnelles Steigen erweckte mir indeß viele Neider, und sogar die Eifersucht meines Onkels selbst, der mich einige Zeit darauf, vielleicht nicht in der besten Absicht, nach Egypten sandte. Wie wenig ahnte ich damals, zu welchen Schicksalen ich in diesem Lande bestimmt sein sollte, aber Gottes Wege sind wunderbar."

„Sie können sich in der That glücklich schätzen, sagte, als ich mich beurlaubt hatte, Artim Bey zu mir, solche Züge aus des großen Mannes Leben aus seinem eigenen Munde vernommen zu haben, die selbst uns bisher ganz unbekannt geblieben waren. Ich habe Mehemed Ali noch mit Niemandem so kommunikativ gesehen."

Ich mag nicht läugnen, daß diese Aeußerung wie eine der angenehmsten Schmeicheleien auf mich wirkte.

Am folgenden Tage, wo gleich am frühen Morgen der Vicekönig verlangt hatte, daß ich neben ihm reiten solle, denn, sagte er, auf Reisen muß man sich die Zeit durch Unterhaltung abkürzen — ward dennoch alle Conversation durch die glühende Hitze und einen unerträglichen Staub fast unmöglich gemacht, da der in unserm Rücken blasende Wind uns ohne Unterlaß mit allen den schwarzen Wolken, die so viel Hunderte von Kameelen und Pferden hinter uns aufwühlten, umhüllte. Endlich ward es dem Vicekönig selbst zu arg, und er befahl, in einem Haine stachlichter Mimosen eine Ruhestation zu machen. Im Augenblick waren eine Menge Teppiche auf den Boden gebreitet, eine scharlachrothe Wolldecke mit goldnen Franzen darüber gelegt, und an beiden Enden dieser für Se. Hoheit und mich Sammtkissen aufgeschichtet, wo wir so bequem wie auf einem Bette ruhten. Wir hatten uns kaum niedergelassen, so erschienen auch schon mitten in der Wildniß, wie auf den Wink des Geistes von Aladins Lampe, kalter Punsch und andere Sorbets in goldnen Schalen, denen unmittelbar Pfeife und Kaffee folgten. „Nun, rief Mehemed Ali, sobald er einige Züge gethan, warum sagst du nichts, ich habe heute noch kaum zehn Worte von dir vernommen."

Ich muß bekennen, daß ich von Hitze, Staub und Erschöpfung so gedankenlos geworden war, daß ich nicht mehr wußte, was ich vorbringen sollte. Mit meiner gewöhnlichen Aufrichtigkeit machte ich kein Geheimniß daraus, und überdies, setzte ich hinzu, sann ich schon oft nach, wie ich Ew. Hoheit etwas Neues erzählen könne, was Sie zu interessiren im Stande sei, und fand dann mehr als einmal zu meiner Beschämung, daß Sie schon besser davon unterrichtet waren, als ich selbst. Ueber diese Aeußerung lachte er, meinte aber, Jemand, der so viel gesehen als ich, dürfe nie um Stoff zur Unterhaltung verlegen sein, wenn er nur wolle." Dies schien mir eine gute Gelegenheit, da ich zum Reden aufgefordert wurde, ein Thema auf das Tapet zu bringen, das man neuerlich nicht gegen den Vicekönig zu berühren wagen wollte. Diese Dinge gehören nicht hierher, der Erfolg bewies mir aber, daß der ausgestreute Saamen auf kein unfruchtbares Land gefallen war.

Ich erwähnte eigentlich dieser kleinen Scene nur, um zu zeigen, **qu'il faut un peu payer de sa personne avec Son Altesse**, wenn man das Feuer der Mittheilung und seine willige Laune dazu auf gleicher Höhe erhalten will. Dazu ist er nicht wenig inquisitiv, nicht so leicht mit Gemeinplätzen abzuspeisen, als manche andere größere Herren, und weiß jede Blöße, die man giebt, auf der Stelle zu entdecken. Mich wenigstens hat er mehr als einmal auf solche Weise hart in die Enge getrieben.

In Dschirdscheh schifften wir uns ein, worauf ich Se. Hoheit nicht eher, als in Keneh wieder sah, um, meine eigene Reise fortsetzend, dort Abschied von ihm zu nehmen. Ich kam eben vom Besuch des Tempels zu Denderah zurück, der auf eine abscheuliche Weise durch Schutt und elende Hüttenreste verdeckt wird. Da mir nun der Vicekönig die größte Freiheit meiner Aeußerungen gestattete, so sagte ich ihm geradezu, daß man ihm in Europa die gänzliche Vernachlässigung der alten Monumente, an denen sein Land das reichste der Welt sei, sehr verdenke, und er es seinem hohen Ruf in jeder andern Hinsicht wirklich schuldig sei, auch hierin mit gutem Beispiele vorzugehen. Ew. Hoheit, fuhr ich fort, haben gleich hier die beste Gelegenheit dazu. Der Tempel von Denderah ist einer der conservirtesten Aegyptens, und nicht durch den schwer zu entfernenden Wüstensand verschüttet, sondern nur durch Schutt und Unrath versteckt. Ein Wort von Ihnen, und er steht fast wieder in seiner alten Pracht da.

„Gut, gut, erwiderte Mehemed Ali, ich will Ihnen zu Liebe einen Beweis meiner europäischen Bildung geben." Und auf der Stelle ließ er den Mudihr rufen und ertheilte ihm die gemessenste Ordre, nicht nur sämmtliche drei Tempelreste von Denderah frei zu machen, sondern den ganzen Platz darumher zu eben und mit einer Umfriedigung zu umgeben, die jede künftige Beschädigung abhalte.

Ich glaubte also auch hier, wie einst in Tunis, den günstigen Moment nicht versäumt zu haben, den Freunden des Alterthums einen kleinen Dienst zu erweisen, um dessentwillen sie mir es verzeihen könnten, wenn ich ihnen bei der Beschreibung der gesehenen Monumente oft zu kurz und oberflächlich erschienen bin, weil ich nicht wiederholen oder abschreiben mochte, was sie in zehn andern Werken so viel weitläuftiger behandelt finden können. *)

Ehe ich abging, hatte ich Sr. Hoheit noch eine große Freude zu danken, denn er sandte mir Briefe aus der Heimath, die im Paket seines Couriers angekommen waren, und deren Schreiber sich schwerlich vermuthet hatten, durch welche hochberühmte Hand sie an mich gelangen würden.

Der Wind schwellte unsere Segel, und noch in derselben Nacht erreichten wir im Schlafe Theben, dessen riesige Wunderbauten uns beim ersten Anblick am Morgen fast die Empfindung gaben, als lägen wir noch im Traume.

*) So glaubte ich, als ich aber nach sechs Monaten zurückkam, fand ich mit Demüthigung und Verdruß, daß auch nicht ein Spaten an die Räumung des Tempels gelegt worden war, ein Beweis, daß der in meiner Gegenwart ertheilte Befehl an den Mudihr nur eine Komödie gewesen, und Mehemed Ali nie ernstlich daran gedacht hatte, ein in seinen Augen so abgeschmacktes und unnützes Werk zu unternehmen, dessen eifrige Betreibung er bei mir wohl nur für eine europäische fixe Idee ansah, und mit der duldenden Nachsicht behandeln zu müssen glaubte, welche die Türken jeder Art von Tollheit angedeihen lassen.

Lokales und Provinzielles.

A Madame Schröder-Devrient.

Nouvelle Muse, adorable Grace,
Allez au Capitole, allez, rapportez nous
Les myrtes de Petrarque et les lauriers du Tasse!
Si tous deux revivaient, ils chanteraient pour vous,
Et voyant de votre jeu l'auguste poësie,
Tous deux mourraient à vos genoux
Ou d'amour ou de jalousie.

Studien-Erinnerung-Festliches.

Wir leben in einer erinnerungslustigen Zeit. Es scheint, als verzweifelten wir gänzlich an der Gegenwart, da wir uns so über Hals und Kopf in die Vergangenheit stürzen; es scheint, als schämten wir uns unserer schwächlichen Zeit, und wollten die Scham über gegenwärtige Verkommenheit durch Erinnerung an vergangene Größe bemänteln. Darum scharren wir im Schutte der Geschichte nach großen deutschen Namen und Thaten, ja — Empfindungen, und monumentiren und jubiliren nach Herzenslust in unsrer Herzensangst. An was müssen wir uns nicht Alles erinnern? An die Reformation und den deutschen Freiheitskrieg, an Gutenberg und Friedrich d. Gr., an Schiller und Göthe u. a. m. — und es ist nur ein Glück, daß man uns alle solche Erinnerungsseligkeiten nur immer in Begleitung eines großen Essens giebt, um eine Erinnerung durch die andre festzuhalten, wie man den Kindern das ABC und Einmaleins auf Pfefferkuchen bäckt, damit sie es in Kopf und Magen zugleich bekommen.

Auch in diesen Tagen wurde ein Erinnerungsfest begangen, ich meine das Studien-Erinnerungsfest, dessen Feier am 21. und 22. August in Warmbrunn stattfand, und welchem, wie man nicht leugnen kann, eine poetische Idee zu Grunde liegt. Ja er ist schön, der Gedanke, diejenigen, mit denen vereint man am Markstein des Lebens gestanden, zukunftsfroh, weil man noch selbstgläubig war, die Brust voll Begeisterung für alles Schöne und Große, das Herz voll freudiger Lebenshoffnung, der Geist voll unbedingten Strebens — noch einmal zu vereinigen, nachdem ihnen die baare Wirklichkeit bereits erkältend ans Herz getreten, und die phantastischen Schwingen burschikoser Lebensaussichten gestutzt hat, und es war ein rührender Anblick, diese Männer zu sehen, welche noch einmal den Traum der Jugend träumen wollten. Man sah so verwitterte Gestalten, von denen man kaum glauben mochte, daß sie jemals jung gewesen, so vertrocknete Gesichter, so pedantisches Benehmen, daß man verzweifelt wäre, hinter so abschreckender Schale ein frisches Herz als wohlschmeckender Kern zu finden; und doch waren es eben tüchtige, kerngesunde Leute, die im Akten- und Foliantenstaube noch nicht modrig geworden waren, um nicht die Sehnsucht zu fühlen, den von Sorgen und Geschäften gekrümmten Rücken wieder einmal aufzurichten, frisch, frank, fröhlich, frei.

Warmbrunn, dieses Jahr ohnehin so zahlreich besucht, konnte die Masse der von allen Seiten Herbeiströmenden kaum bergen, und es war ein Glück, daß nach vorangegangnen Regentagen grade am 21. der Himmel sich ausheiterte und den Aufenthalt im Freien gestattete. — So versammelten sich denn die Theilnehmer des Festes am Morgen des 21. am Eingange der Brunnen-Promenade, nahmen die Schleifen in Empfang, deren Farben die Fakultäten und besuchten Universitäten andeuteten, und suchten und begrüßten junge Bekannte, die inzwischen gar **alte Häuser** geworden waren, bis Böllerschüsse die Fröhlichen nach der Gallerie riefen. — Hier war unter dem Portale, von welchem herab ein feierliches, von Immergrün ausgelegtes „Salve" grüßte, ein von Fahnen beschatteter Katheder errichtet und für die Festlichen ein Kreis abgesteckt worden, dessen Grenzen und Säulen und Festons, von Fichtenlaub gewunden, bezeichneten, während dem Blicke die ungemessne Aussicht nach der erhabenen Riesenkette des Gebirges frei blieb. Herr Superintendent Nagel aus Hirschberg, ein trefflicher Redner, ergriff im Namen des Komité's das Wort, und rief den alten Kollegen, von denen manche, wie er selbst, zwei Jahrhunderte erlebt hatten herzlichen Gruß und freudiges Willkommen zu, als Kindern der Wissenschaft, Söhnen der Freiheit und Männern der Erfahrung, die im Philisterio die Poesie ihrer Jugend noch nicht vergessen. Gesang und Musik folgte, ein anderer Redner bestieg die Bühne und endete die Festlichkeit des Morgens. Mittags war gemeinschaftliche Tafel im Freien, und dann bestieg man den Kynast, wo ein solenner Kommers gehalten wurde, bis man des Abends unter Musik und Fackelschein den Rückweg antrat. Für den folgenden Tag war ein zweiter Kommers in Stonsdorf verabredet, den aber das regnichte Wetter hintertrieb, und so wurde denn das Fest mit einem Prologe beschlossen, der am Abende im Theater, wo man den reisenden Studenten (von einem alten Studenten dargestellt) gab, gesprochen wurde.

Robert Bürkner.

Mannichfaltiges.

— Zu Velkenye, im Gömörer Komitat (Ungarn), zündete am 29sten v. M. um 11 Uhr früh ein geisteszerrütteter Landmann, der allein zu Hause geblieben, das Strohdach seines eigenen Hauses an, und weil die Einwohner, auf ihren Feldern mit der Ernte beschäftigt, nicht sogleich zur Hand sein konnten, um zu löschen, so verbreitete sich das verheerende Element ungehindert mit der größten Schnelligkeit, so daß in einer halben Stunde über 70 Häuser, 90 Stallungen und 40 Scheunen sammt Kirche und Schulhaus, gleich einem Feuermeer, bedeckt waren, und jetzt außer zusammenstürzenden Mauern nur noch ein Hüterhaus den Ort, wo Velkenye gestanden, zeigt. Außer dem Geistesirren, welcher das Unglück verursacht hat, verbrannten noch 2 5jährige Kinder. Mehr als 500 Menschen sind ohne Obdach, Lebensmittel und Kleidung.

— Vom Thüringer Wald schreibt man: Man prophezeiht uns schon wieder einen baldigen Winter und wartet nicht einmal so lange, bis sein Vorgänger, der Herbst, herangekommen ist. Doch wir auf unseren Füßen gar hoch Stehenden und in unseren Betten gar hoch Liegenden haben vor vielen andern gar Vieles zum Voraus, z. B. daß wir uns nicht nach den im Kalender befindlichen, sondern immer nach den unserem Klima angemessenen Jahreszeiten richten. Bei uns ist schon der Herbst förmlich eingetreten. Singvögel, die hoch im Norden nisten, Zeisige sind schon vor 14 Tagen in unserer Gegend angekommen. Rothkehlchen und Finken ziehen schon bedeutend südwärts. Dies sind Zeichen eines baldigen Winters. Es wird wohl Manchem, dem sein Winterholz noch nicht abgepostet, ja vielleicht noch gar nicht gefällt ist, bange werden, schon wieder vom Winter zu hören, indem der alte hier zu Lande noch kaum vergessen ist.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 29. August: „Lindane“ oder „der Pantoffelmachermeister im Feenreich,“ großes romantisches Zauberspiel in 2 Aufzügen von Bäuerle. Musik von Kugler.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einer Tochter, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen:

Lublinitz, den 24. August 1839.

Dr. Fritsch, Königl. Kreis-Physikus.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 9 Uhr wurde meine Frau Friederike, geb. Schlesinger, von einem Mädchen glücklich entbunden, welches ich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Breslau, den 28. August 1839.

J. Friedenthal.

Todes-Anzeige.

Am 22sten d. Mts. starb zu Reichenbach in Schlesien unser geliebter Sohn und Bruder, der Handlungs-Buchhalter Carl Wilhelm Blümel, im 46. Jahre, nach kurzem Krankenlager an Nervenfieber. — Mit dieser Anzeige verbinden wir die Aeußerung unsers innigsten Dankes für die edle Pflege, welche dem Entschlafenen von Seiten des Prinzipals, Herrn Kaufmann rc. Kellner nebst Frau Gemahlin, wie für die ausgezeichnet zahlreiche Begleitung, welche ihm zu seiner Ruhestätte zu Theil wurde. Breslau, den 26. Aug. 1839.

Die Hinterbliebenen.

Ballet-Theater.

Donnerstag den 29sten:

Vierte große Vorstellung der akrobatischen u. athletischen Gesellschaft des Hrn. Michaele Averino aus Rom.

Hierzu: **Chinesische Panoramen.** Ballet in 1 A. vom Hrn. Balletmeister Tescher.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau bei G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Supplementband zu den Stunden der Andacht.

18te Auflage.

Stunden der Andacht in Dichtungen.

Erste Lieferung. Preis 5 Sgr.

Dieses wegen seiner Anordnung und Ausführung in der Literatur einzig dastehende religiöse poetische Werk bildet nicht nur zu den weitverbreiteten Stunden der Andacht, den Witschel'schen Morgen- und Abendopfern, dem Vater Unser rc. einen höchst interessanten Anhang, sondern eignet sich auch wie diese ganz besonders zur häuslichen Familien-Erbauung und Erhebung des Herzens zu Gott, da es das Vorzüglichste enthält, was von den ausgezeichnetsten Dichtern der Vergangenheit und Gegenwart über Religion und Moral poetisch je gesagt wurde. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich auch vorzüglich als reiches Material den Herren Geistlichen und Schullehrern zur poetischen so zum Herzen sprechenden Ausschmückung ihrer Vorträge und zum Auswendiglernen für die Jugend.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist erschienen:

Erinnerungen
an
Mad. Schröder-Devrient.

Fantasie für das Pianoforte über Motive aus den Opern:

Norma und Romeo,

von Bellini, componirt und der **genialen Künstlerin** hochachtungsvoll zugeeignet von Carl Schnabel. op 14. Pr. 15 Sgr.

Offener Arrest.

Es ist von uns über das Vermögen des Kaufm. Joh. Eduard Rieselt hieselbst heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden und werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren u. andern Sachen oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch sonst an Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts daran gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 16. August 1839.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In den städtischen Forsten zu Sulmierzyce sollen am 1sten Oktober c. früh 9 Uhr 200 Stück ziemlich starke Eichen, welche sich vorzüglich zu Staff- und anderem Nutzholze eignen, nach dem Meistgebot verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Das Nähere hierüber ist in der Magistrats-Kanzlei zu Sulmierzyce zu jeder Zeit zu erfahren.

Adelnau, am 20. August 1839.

Königl. Polizei-Distrikts-Kommissariat.

Auktion.

Am 30sten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nro. 15, öffentlich versteigert werden: ein sechsoktaviger Flügel, ein Fortepiano, verschiedenes Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräth und Kleidungsstücke.

Breslau, den 26. August 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 4. September c., Vorm. von 9 Uhr, und Nachm. von 2 Uhr, soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15,

eine nicht unbedeutende Anzahl verschiedener männlicher und weiblicher Theater-Anzüge,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 28. August 1839.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 3. September c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 3 der kleinen Fleischbänke die zum Nachlasse der verwittw. gestorbenen Fleischer Kämpf gehörigen Effekten, bestehend in einer goldenen Erbsenkette, einigem Silberzeug, Zinn, Kupfer, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meublen und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 26. August 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Potaschsiederei-Verpachtung.

Die zu dem Freigute Beatenhof bei Malapane gehörige Potaschsiederei soll auf einen mehrjährigen Zeitraum, zum Betriebe durch einen qualificirten Potaschsieder verpachtet werden.

Zur Aufnahme von diesfälligen Geboten habe ich im Auftrage des Herrn Besitzers einen Termin auf den 30. September c. anberaumt. Es gehört zu der Potaschsiederei die Berechtigung, in den abgeholzten Schlägen der angränzenden Krascheower Forsten Asche zu brennen, und hierzu den Abraum aus den Etats- und Hütten-Klafter-Schlägen, so wie das vom Winde umgeworfene und unbrauchbare Holz zu verwenden.

Außer 20 Klaftern Birkenholz und 40 Klaftern Fichtenholz wird auch das nöthige Holz zu sämmtlichen Utensilien der Potaschsiederei, so wie zu den erforderlichen Fässern zum Versenden der Potasche von der Königlichen Oberförsterei zu Krascheow unentgeltlich verabfolgt.

Oppeln, den 11. August 1839.

Langer, Justiz-Commissarius.

Apotheken-Verkauf

in einer Hauptstadt Preußens, unter selten vorkommenden günstigen Verhältnissen, mit Anzahlung von 6 — 7000 Rthlr. Näheres durch Apotheker **A. Schmidt** in Breslau.

Meinen Gasthof

zum grünen Kranz, am obern Ringe, vis-à-vis der Kirche, empfehle ich den resp. reisenden Herrschaften ganz ergebenst, und bemerke zugleich, daß ich durch gute Einrichtung meiner Gastzimmer, gute Speisen und Getränke, freundliche, möglichst billige Bewirthung meiner Empfehlung entsprechen werde.

Festenberg, den 25. August 1839.

E. Stohrer.

Da ich mich mit einer ganz vorzüglichen Sorte abgezogener englischer Rasirmesser, à Stück 12 Sgr. 6 Pf., vom 26. August bis zum 4. September hier aufhalte, bitte ich ergebenst um geneigte Abnahme.

Daniel Kellner aus Berlin,
Nikolai-Straße Nr. 8,
eine Treppe hoch, vorn heraus.

Ein Fuhrmann, welcher durch das Verlieren des Frachtbriefes außer Stand gesetzt wurde, ein in Kottbus geladenes Bällchen Tuch, (sign. mit H. in einem durchstrichenen Triangel und Nr. 821,) gewogen Brutto 1 Ctnr. 40 Pfd., an den Eigenthümer abzuliefern, hat vorbenanntes Colli bei mir aufs Lager gegeben. Der durch Avis des Absenders sich legitimirende Eigenthümer kann erwähntes Colli gegen Erstattung der darauf haftenden Fracht- und Spesen in Empfang nehmen. Breslau, den 27. August 1839.

Meyer H. Berliner,
Verladungs-Geschäft,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 70,
in Stadt Aachen.

Neumarkt Nr. 4 ist eine freundliche Stube vorn heraus, für einen oder zwei Herren, auch eine Gelegenheit für einen Posamentier zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Verloren.

Am 26sten d. M. Abends nach 10 Uhr ist ein goldenes Armband in Form einer Schlange, am Halse mit blauen Steinen besetzt, verloren worden. Wer dasselbe bei dem Goldarbeiter Herrn Somme auf der Riemerzeile abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. Zugleich wird vor dem Ankaufe gewarnt.

Breslau, den 28. August 1839.

Neue Schriftgießerei
von
Robert Genrich
in Breslau, Herrenstraße Nr. 14.

Seit Kurzem habe ich am hiesigen Platze eine Schriftgießerei, versehen mit den schönsten und neuesten Fraktur-, Antiqua- u. Zier-Schriften etablirt. Jeden Auftrag kann ich aufs schnellste und prompteste ausführen und verspreche ich vorzüglich guten Zeug und Zurichtung zu liefern. Meine Preise habe ich sehr billig gestellt und Probeabdrücke meiner Schriften werden nächstens die Presse verlassen.

Neue holländ. Voll-Heringe, ausgezeichnet fett, empfing und empfiehlt das Fäßchen zu 45 bis 50 St. incl. Gebind à 3 Rtlr., desgleichen zu 15 bis 20 St. à 1 Rtl. 7½ Sgr., das Stück 2½ Sgr.

Ebenso neue engl. Matjes-Heringe in ganzen und getheilten Tonnen, das Stück 1½ bis 9 Pf., dieselben marinirt mit neuen Pfeffergurken das Stück 2½ Sgr.

J. G. Plautze,
Ohlauerstr. Nr. 62, a. d. Ohlaubrücke.

Weisse Leinwand
von
6 bis 110 Rthl.
so wie auch
rein leinene Tischzeuge
in ganz neuen geschmackvollen Desseins zu den
allerbilligsten Preisen
empfiehlt
die Leinwand und Tischzeug-Handlung
E. Schlesinger & Cp.
Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten.

Kleider-Kattune
(dunkel und hell)
in ächtfarbigen und modernsten Mustern, verkauft für 3 Sgr. die Elle:
die Seiden-, Band- und Mode-Handlung von
M. Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nro. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Ein Repositorium

ganz neu und noch im Bau begriffen, ist billig zu verkaufen Hummerei Nr. 44, beim Tischler-Meister Ulbrich.

Neue holl. Voll-Heringe, neue engl. Matjes- und neue schott. Voll-Heringe

empfing in frischen Sendungen:

Christ. Gottl. Müller.

Drei lackirte neue Bettstellen, mit Schubfächern für enge Wohnungen versehen, stehen Umzugs halber zum Verkauf Vorwerksstraße Nr. 23. Eben so ein hellpolirtes kirschbaumenes und zwei Schlafsophas, ein halb Dutzend Stühle rc.

Besten **aromatischen Schnupftabak** empfing und offerirt zu recht billigem Preise:

Carl Busse,
Reuschestr. Nr. 8 im blauen Stern.

Neue Matjes-Heringe,
sehr fett und zart,
à Stück 1 Sgr. — 6 Stück 5 Sgr., empfiehlt:
Julius Lüke,
Schmiedebrücke Nr. 43 im Kürbis.

Weißen Bastard

von 6 Sgr., weißen Cambric von 4 Sgr. die Elle an, so wie alle bessern Sorten, desgleichen Batiste, Mulls und Linon's empfiehlt billigst in jeder Qualität:

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Sollten eine oder mehrere Wäscherinnen, welche Caution für die anzuvertrauenden Sachen legen könnten, geneigt sein, das Reinigen von großen Quantitäten Wäsche zu übernehmen, so würde das Nähere darüber Junkernstraße Nr. 14 zu erfragen sein.

Eine achtbare junge Wittwe wünscht als Wirthschafterin vom 2. Oktober ab ein Unterkommen. Näheres Wallstraßen- und Antonienstraßen-Ecke Nr. 19, 1 Stiege.

Den resp. Mitgliedern des Sonnabend-Tanz-Vereins im deutschen Kaiser wird hiermit bekannt gemacht, daß Sonnabend als den 31sten d. Mts. ein Ball stattfindet.

Breslau, den 29. August 1839.

Die Vorsteher.

Lokal-Veränderung.

Meine bisher Schuhbrücke Nr. 80 bestandene Mode-, Schnitt- und schlesische Bauwollen-Waaren-Handlung eine Stiege, habe ich die Ecke herum Ohlauer Straße Nr. 7 im blauen Hirsch verlegt, welches ich meinen geehrten Kunden ergebenst anzeige.

Breslau, den 28. August 1839.

J. Orgler und Comp.

Zum Garten-Konzert

Donnerstag den 29. August c. im schwarzen Adler, Matthiasstraße, wobei sich mit Abwechselung der Orchester der österreichische Natursänger Herr C. Fischer hören lassen wird, ladet ergebenst ein: Werner.

Einladung zum Ausschieben

heute den 22ten August in der goldenen Sonne vor dem Oderthor.

Zum Vogelstechen

nach der Scheibe und zum Porzelan-Ausschieben, heute Donnerstag den 29. August, ladet ergebenst ein: **Morgenthal,**
Koffetier vor dem Schweidnitzer Thore.

Ein gebrauchter, noch wohl erhaltener 6oktaviger Flügel steht zum festen Preise von 55 Rthlr. zum Verkauf, Taschenstraße Nr. 30, erste Etage.

Eine meublirte Stube, eine Stiege hoch, vorn heraus, ist Universitätsplatz Nr. 11, für Einen, vom 1sten September ab, billig zu beziehen.

In der Oderstraße Nr. 19 ist im dritten Stock eine Stube nebst Alkove und Entree, jedoch ohne Küche, an einzelne Herren zu vermiethen und bald zu beziehen.

In der Stockgasse Nr. 18 sind zwei Lederboden und zwei geräumige lichte Keller zu vermiethen und bald zu beziehen.

Karlsstraße Nr. 42 sind unmeublirte Zimmer auf Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres hierüber erfährt man im Comtoir daselbst.

Angekommene Fremde.

Den 27. August. Hotel de Saxe: Hr. Steuer-Einnehmer Lachmund aus Namslau. Hr. Gutsb. Zimmermann aus Krickau. Hr. Forst-Sekret. Hirsch a. Bernstadt. — Gold. Zepter: Hr. Musiklehrer Lange a. Kalisch. — Gold. Schwert: Hr. Opernsänger Berin a. Posen. HH. Kfl. Kuhlmann a. Frankfurt a/M., Göbecke a. Leipzig, Friedländer u. Benda a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Erzpriester Beer a. Brieg. Hr. Lieut. Hippel a. Brandenburg. Hr. Kfm. Seydel aus Frankfurth. Hr. Hütten-Inspektor Lampricht a. Königshütte. Hr. Gutspächter Böhm a. Frankenstein. Hr. Direktor Block a. Liegnitz. Hr. Part. Oppenheim a. Warschau. Rautenkranz: Hr. Kfm. Walck a. Warschau. Fr. Majorin Wiehmann a. Kosel. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Heiz a. Kraschen. Hr. Lieut. Segnitz aus Waldenburg. — Gold. Gans: Hr. Lieut. v. Dobschütz a. Neu-Ruppin v. 24. Inf.-Regim. J. D. Fürstin von Gortschakoff a. Warschau. Hr. Gutsbesitzers-Sohn Graf von Olisar aus Rußland. Hr. Graf v. Szembeck a. Krakau. Hr. Gutsb. a. Cettritz a. Kolbnitz. Hr. Oberst v. Willisen aus Posen. Hr. Intendantur-Assessor Pauly a. Frankfurth a/O. Hr. Kaufm. Liebermann u. Hr. Rentier Oppenfeld a. Berlin. Hr. Apoth. Mende a. Frankenstein. — Hotel de Pologne: Hr. Gutsb. Stanowski a. Polen. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Hasse a. Liegnitz, Schlesinger a. Gleiwitz u. Bernhardt aus Lissa. Frau Dr. Flies a. Posen. Hr. Landesältester v. Gaffron a. Mittel-Schreibendorf. Hr. Rittmstr. v. Minckwitz a. Haltauf. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Guttenstein a. Heidelberg. Hr. Gutspächter Minor a. Woitsdorf. Hr. Oberlandesgerichts-Assessor Gerber a. Posen. Hr. Brau- u. Brennerei-Direktor Francke a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Landrath v. Thielau a. Landeshut. Hr. Gutsb. Baron v. Schmidthals a. Pfaffendorf. Hr. Major v. Weltz a. Neisse. Hr. Kreis-Physikus Dr. Stancke a. Kosten. — Weiße Storch: HH. Kfl. Dresdner a. Beuthen u. Halpern a. Warschau. — Gold. Schwert (Nikolai-Thor): Hr. Kfm. John a. Petersdorf.

Privat-Logis: Schmiedebr. 49. Hr. Pastor Rüffer a. Proschlitz.

Getreide-Preise. Breslau, den 28. August 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. — Pf.	2 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.